

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 8

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzsichtiger Besuch



„Neiaberan, das isch also Ihr Söhnli! Der abgeschnittne Bappe!“

daktionen Frauen sitzen. Lange kann das ja nicht mehr gehen. Es steht ihm dann frei, ebenfalls persönlich vorzusprechen. Inzwischen rate ich ihm, sich auf diesen Augenblick geziemend vorzubereiten, um mit einer eleganten, zum mindesten nicht zu ausgepöhlten Fassade in Erscheinung treten zu können.

Wie ich diese Aufmunterung eben be-
schließen wollte, stieg in mir ein schreck-
licher Verdacht auf: Wie, wenn meine Idee
bereits von Andern ins Werk gesetzt wor-
den wäre? Wenn die meisten Schriftstel-
lerinnen in Wirklichkeit Männer, die in

den mondänen oder mondän sein wollenden
Zeitschriften abgebildeten hübschen Damen
aber nur deren Sekretärinnen und Manager
wären, die zum Besuch der Redaktionen und
zur Kundenterbung oder Repräsentation
überhaupt abgerichtet wurden? — Aber wo-
her, so frage ich mich selbst, hätten diese
Schriftsteller die Fähigkeit nehmen wollen,
plötzlich besser zu schreiben, so gut, daß sie
nun über Nacht zu einem Namen kamen?
Darauf weiß ich keine Antwort und so
scheint mir der ausgesprochene Verdacht,
Gott sei Dank, ziemlich unbegründet zu
sein.

Frankiska Mill

Ein Landstreicher vom Appenzellerländli
macht Bekanntschaft mit der Strafanstalt.
Der Direktor zeigt ihm die verschiedenen
Gefängniswerkstätten, Schreinerei, Korbflech-
tere, Schuhmacherei usw. und fragt, welche
Beschäftigung ihm am besten passe.

Der Appenzeller erwidert: „Herr Direkte,
am liebste wör i für Eueren Betrieb reise!“

*

Beim Essen findet mein kleiner Nefse in
seiner Hartwurst einige runde Pfefferkör-
ner. Darauf meint er: „Gäll, Muetter, do
dermit hät me d'Wurst gschosse?“